

Wladimir Arturowitsch Lewschin

3 Tage im Zwergenland

Ein Märchen, das keins ist

Mit Illustrationen von
Alexander Mehler



3 Tage im Zwergenland. Ein Märchen, das keins ist.

Leseprobe © Alle Rechte vorbehalten, e-enterprise, Schleswig, 6/2020.

Mathe AG

Tanja

Oleg

Sewa

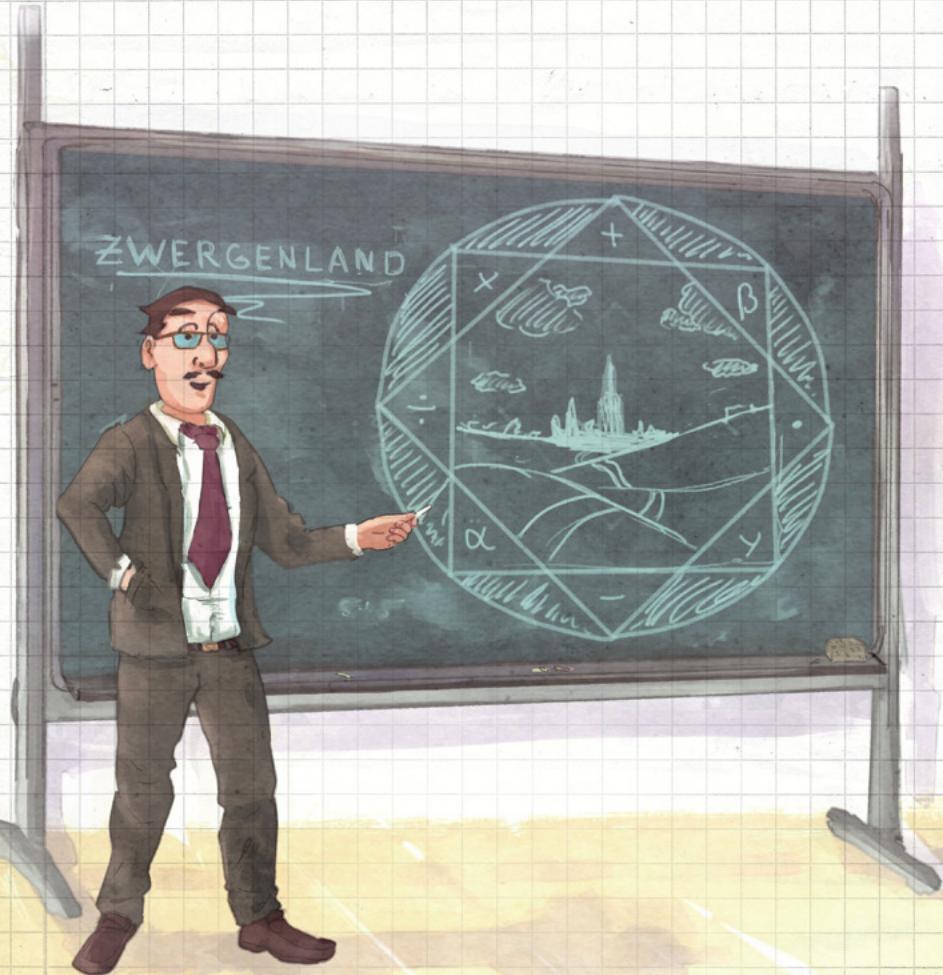


Inhalt

1. Tag	11
Los geht's!	13
Arabella	15
Der allerälteste Staat	21
Der Apfelgarten	24
Geheimnisvolle Zeichen	27
Platz des Abschieds	32
Ballett auf dem Eis	41
Die 1. Bekanntschaft	46
Wunderbare Zeichen	50
Unerwarteter Kummer	59
2. Tag	63
Prim	64
... und vollkommen	70
Das verfallene Rom	73
Ein interessanter Fund	79
Puschkin-Museum	91
Wettstreitfreunde	94
Die tödliche Attraktion	99
Da ist er ja!	107

3. Tag	113
Die Streichholzschachtel	115
Die Nullen machen wieder Unsinn	119
Die Spiegelstraße	123
Die unterirdische Mühle	129
BÜBA	135
Das Weltall im Zimmer	139
Die Genie-Galerie	143
+ + +	
Über den Autor	158
Über den Illustrator	158
Impressum	159

Tag 1



Wladimir (Herr Lewschin)

Los geht's!

>> **W**er von euch war schon einmal im Zwergerland?«, fragte ich.
Die Kinder schauten einander verwundert an.
»Welches Zwergerland?«
»Wo ist dieses Zwergerland?«

»Wer wohnt da?«

Ich hob die Hand, die Kinder wurden ruhig.

»Also, niemand von euch kennt das Zwergerland? Schade! Das Zwergerland ist sehr interessant. Ich habe dieses Land durchquert, habe Freunde gefunden und schreibe ihnen regelmäßig.«

Die Kinder hörten erstaunt zu.

»Wollt ihr mit ins Zwergerland?«, fragte ich.

»Natürlich wollen wir!«

»Bringen sie uns ins Zwergerland!«

»Und das werde ich auch tun«, antwortete ich.

»Jetzt sofort?«

»Es kann sofort losgehen. Nur damit ihr wisst, die Reise wird nicht leicht sein.«

»Umso besser«, verkündete Sewa, »ich packe nur schnell meinen Rucksack:

1. die Zahnbürste,
2. ein Handtuch,
3. eine Tasse ...

Im Grunde ist es wie eine Urlaubsreise. Richtig?«

»Nein, das ist nicht richtig!«, antwortete ich, »keine Seife, keine Zahnbürste. Das Zwergerland ist ein ganz besonderes Land. Dort gibt es noch nicht einmal Wasser.«

»Wie wäscht man sich dann dort?«, Tanja rieb sich die Hände, »laufen sie etwa die

ganze Zeit schmutzig herum?«

»Aber nein, wieso denn?«, wandte ich ein, »natürlich waschen sich die Bewohner des Zwergenlandes ... – sie benutzen Radiergummis, ganz normale Radiergummis für die Schule.«

Die Kinder fingen an zu lachen.

»Das müssen wir ausprobieren«, sagte Sewa.

»Wie nennt man denn diese Sonderlinge?«

»Da sie im Zwergenland leben, nennt man sie selbstverständliche Zwerge«, antwortete ich.

»Na gut«, sagte Tanja, ohne sich besänftigen zu lassen, »sollen sie doch Radiergummis benutzen. Aber was trinken sie, wenn sie kein Wasser haben?«

»Vielleicht Kaffee oder Kakao«, meinte Sewa.

»Doch nicht – Kakao!«, widersprach Tanja, »Kakao geht nicht ohne Wasser.«

»Ich weiß!«, erwiderte Sewa fröhlich, »sie trinken Möhrensaft.«

»Ich mag keinen Möhrensaft«, sagte Tanja und verzog das Gesicht, »Traubensaft ist leckerer. Die Zwerge trinken Traubensaft.«

»Nein, Kinder«, mischte ich mich ein, »ihr werdet nie erraten, was die Zwerge statt Wasser trinken.«

»Tinte!«, platzte es aus Sewa heraus, er erschrak über seinen eigenen Scharfsinn und Alle fingen an zu lachen.

»Sewa, du hast es erraten«, sagte ich, »die Zwerge trinken wirklich Tinte.«

»Blaue oder rote Tinte?«, fragte Sewa stolz und freute sich über seinen Erfolg.

»Blaue und rote«, antwortete ich, »aber auch grüne und violette. Und wenn es keine Tinte gibt, dann trinken die Zwerge Malfarbe.«

»Wie denn?«, Tanja verstand es nicht, »Tinte gibt es nicht ohne Wasser.«

»Die Tinte kommt fix und fertig aus einem anderen Land«, antwortete ich.

»Aus dem Tintenland?«, ergänzte Sewa stolz.

»Hör auf mit dem Blödsinn!«, unterbrach Tanja ihn, »im Zwergerland mag man so etwas nicht.«

So fing unsere Reise an.

Auf dieser Reise begleiteten mich 3 Kinder: Tanja, Sewa und Oleg. Wie euch vermutlich schon aufgefallen ist, hat Oleg in der ganzen Zeit keinen einzigen Ton von sich gegeben. Er ist sehr schweigsam. Doch wenn er etwas sagt, dann ist es immer zur richtigen Zeit und immer richtig. So erhielt er seinen Spitznamen: *Oleg, das Genie*. Sewa hingegen – er spricht wie ein Wasserfall, manchmal sogar, wenn er allein ist. Auf der Straße liest er alle Hinweisschilder laut vor, spricht mit entgegenkommenden Hunden und manchmal sogar mit sich selbst. Das mag Tanja nicht und meckert mit ihm. Tanja ist die beste Schülerin der Klasse und wirkt etwas hochnäsig.

Arabella

Wir kamen unbemerkt in die Stadt hinein. Es war eine außergewöhnlich schöne Stadt. In ihrem Zentrum befand sich ein großer runder Platz, in den 9 Straßen mündeten. Die Straßen hießen: 1. Straße, 2. Straße und so weiter bis zur 9. Straße. Der Platz selbst hieß *Platz der Zahlen*. Die Straßen waren von so vielen Gassen und Nebengassen durchzogen, sodass man immer von einer Straße in die nächste gelangen konnte, ohne wieder auf den Platz der Zahlen zurückgehen zu müssen.

Auch die Gassen hatten ihre eigenen Namen: *Die Bruchgasse, die Dezimalgasse, die Reguläre Gasse*, es gab sogar solche wie *die Periodische Gasse* – eine sehr, sehr lange Gasse, die weit aus der Stadt heraus reicht, so weit bis ans Ende der Welt. Einige Gassen endeten in einer Sackgasse. Außerdem war die Stadt von breiten Alleen

3 Tage im Zwergenland. Ein Märchen, das keins ist.
Leseprobe © Alle Rechte vorbehalten, e-enterprise, Schleswig, 6/2020.



durchzogen. In der Mitte des Platzes der Zahlen befand sich ein riesiges Glasgebäude, auf dessen hohem Turm eine Inschrift in allen Farben des Regenbogens leuchtete:



Arabella
Hauptstadt des
Zwergenlandes

Ganz leise sind wir zur 8. Straße gegangen. Dort befanden sich vollkommen identische 8-stöckige Häuser. Jedes Haus hatte 8 Türen und jede Etage hatte 8 Fenster. Und stellt euch vor, alle Häuser dieser Straße haben ein- und dieselbe Hausnummer – die 8.

Tanja war die erste, die das Schweigen brach: »Wie können denn die Briefträger die Post richtig zustellen, wenn alle Häuser die gleiche Hausnummer haben?«

Sewa freute sich schon, etwas sagen zu dürfen und öffnete gerade den Mund, doch dann erklang ein Lied aus einem Fenster. Vermutlich war es ein Schlaflied.

Schlaf', meine kleine Null, schlaf', Kindlein,

Der neue Tag wird bald da sein.

7 Stunden und 7 Minuten

Wir müssen uns sputen.

14 Kätzchen schlafen schon,

Auch 40 Bärchen schlafen froh,

Und ein Steppenelefant

Seinen 109. Traum fand.

Schlaf', meine kleine Null, schlaf', Kindlein,

Der neue Tag wird bald da sein.

7 Stunden und 6 Minuten

Wir müssen uns sputen.

Um heuer zu reifen, Kindelein,

Streb' nicht nach vorn, mein Kindelein.

Wenn du bescheid'ner bist,

Du 10-mal stärker sein wirst.

Schlaf', meine kleine Null, schlaf', Kindlein,

Der neue Tag wird bald da sein.

7 Stunden und 5 Minuten

Wir müssen uns sputen.

Der Gesang verstummt. Es gab einen leichten Klaps und die Frau sagte: »Schlaf, du Nichtsnutz! Bis zum neuen Tag sind es noch 7 Stunden und 4 ½ Minuten. Wenn du jetzt nicht sofort einschlafst, wirst du für immer eine Null bleiben. Schlaf! Was habe ich dir gesagt!«

Auf Zehenspitzen gingen wir weiter und bogen in eine Sackgasse ein, an deren Ende eine große Scheune stand. Sofort las Sewa das Schild laut vor:

SPEICHER

Zwerge, sortiert Alles!

Obgleich es in Arabella Nacht war, war es unglaublich laut im Speicher. Es wurde geschrien, diskutiert und einige sperrige Dinge verschoben. Wir traten etwas näher heran und haben Folgendes gehört: »Mädchen, warum legst du die Apfelsinen hierhin?«, ärgerte sich eine tiefe Stimme, »siehst du etwa nicht, dass hier die elektrischen Glühbirnen liegen? Man sollte die Glühbirnen zu den Glühbirnen sortieren; und die Apfelsinen legt man zu den Apfelsinen. Ansonsten erhält man in der Summe irgendwelche Glühsinen! Was bringt man euch bloß in der Schule bei? Man sieht sofort, dass du eine kleine 2 bist. Ja, ja. Eine 2 und nicht mehr! Morgen wirst du die Frösche zu den Störchen legen und von deinen Fröschen wird nichts übrig bleiben: Die Störche werden sie einfach verputzen!«

»Und warum haben sie selbst das Weißbrot zum Schinken gelegt?«, erwiderte eine leise Stimme.

»Ach, du Dummchen!«, entgegnete aufgebracht die tiefe Stimme, »ich habe sie nicht sortiert, ich habe daraus ein Butterbrot gemacht. Das ist doch ganz was anderes! Ein Butterbrot mit Schinken – das ist doch sehr lecker! Wie kannst du es wagen, mich zu belehren?! Komm erst mal in mein Alter, dann kannst du andere belehren. Ich werde überhaupt niemanden fragen, wie ich meinen Schinken esse.«

»Hihi!«, lachte das Mädchen, »sie sind ja ein billiger Vielfraß!«

»Und du bist eine Hinterwäldlerin!«, sagte die tiefe Stimme wütend, »räum auf, sonst werde ich morgen alles deiner Lehrerin erzählen.«

Wir beeilten uns, aus der Sackgasse herauszukommen, um die Streitenden nicht zu treffen.

»Hört mal!«, sagte Sewa, »ich glaube, ich habe jetzt verstanden, was das Zwergenland ist. Das ist ein Reich der Mathematik!«

»Na klar, Sewa!«, verkündete Tanja, »bist du jetzt erst darauf gekommen? Warst nicht du derjenige, der gestern Mandarinen zu den Schaltern legte?«

Sewa sah mich von der Seite schuldbewusst an, doch ich tat so, als ob ich nichts gehört hätte. Wir kehrten wieder auf den Platz der Zahlen zurück. Langsam ging die Sonne auf. Nach und nach öffneten sich die Fensterläden, die ersten Leute kamen auf die Straße. Der Tag begann in Arabella. Kein Stadtbewohner hatte uns bis jetzt gesehen. Wir versteckten uns in einem kleinen Garten. Ich begann meinen Mitreisenden zu erzählen, wie dieses Reich entstanden ist.

Der allerälteste Staat

Wir kennen viele alte Länder: Indien, Ägypten, Babylon, Assyrien, Griechenland. Wir wissen sogar, wann diese Staaten in etwa entstanden sind. Doch wann das Reich der Mathematik entstanden ist, weiß niemand. Er ist sehr alt, weil schon in Babylon, in Ägypten, in Griechenland, im alten Russland und in allen anderen Staaten das Reich der Mathematik erwähnt wird. Das bedeutet, es ist das Allerälteste.

Vielleicht wurde dieser Staat von einem der ältesten Menschen der Welt gegründet, so alt, dass niemand älter war als er? Vielleicht gab er den Auftrag zur Gründung des Reiches der Mathematik? Oder er eroberte mit Gewalt irgendein Land und benannte es danach?

Nein, das kann gar nicht sein. Der allerälteste Mensch konnte keine Aufträge notieren, denn er konnte gar nicht schreiben und zu dieser Zeit gab es gar keine Länder. Der allerälteste Mensch hatte eine Frau und 2 Kinder. Eines Tages ging der allerälteste Mensch auf die Jagd und tötete das allerälteste Wildschwein. Er kam nach Hause und was tat er dann mit seiner Beute? Natürlich teilte er sie in 4 Stücke auf: Ein Stück für seine Frau, ein Stück für seinen Sohn, ein Stück für seine Tochter und ein Stück für sich selbst. So entstand auf der Welt die erste arithmetische Operation – die Division. Auf diese Weise legte der älteste Mensch den Grundstein für das Reich der Mathematik! Und so ging es dann weiter! Die Kinder – wie alle Kinder – hatten Hunger. Die Nahrung musste auf Vorrat angeschafft werden. Der allerälteste Mensch ging nun öfter auf die Jagd; und seine Beute hortete er in einer Grube.

Versteht ihr, was er machte? Er addierte seine Beute! Im Herbst musste man genügend Nüsse und Beeren sammeln, denn Kinder lieben Leckereien. Der Hof des ältesten Menschen wurde immer größer und wuchs ständig an. Als dann die Kinder

erwachsen wurden, heirateten sie die Kinder des anderen ältesten Menschen. Nun musste für die Kinder ein eigener Hof geschaffen werden. Ohne Reue begannen die Eltern, die allerbesten Tierhäute, die größten Nüsse und Früchte von ihrem Hof den Kindern zu geben. Sagen wir, die Eltern hatten zum Beispiel 30 Nüsse und nach der Hochzeit waren nur noch 18 übrig. Das bedeutet, sie haben 12 Nüsse weggegeben.

Sagt mal, ist diese Handlung nicht das Natürlichste der Welt – die Subtraktion?

Doch der älteste Mensch kannte die einzelnen Bezeichnungen der arithmetischen Operationen noch nicht. Er kannte die Mathematik gar nicht. Das war natürlich vor sehr langer Zeit. Man kann nur vermuten, wie sich alles abgespielt hat. Auf die Erde kamen immer mehr neue Menschen und ihre Höfe wuchsen. Es wurde immer schwerer, alles zu dividieren, zu addieren, zu multiplizieren und zu subtrahieren.

Und einige böse ältesten Menschen nutzten es aus.

»Hallo, mein Freund!«, so begann einer der bösen Menschen, »du belügst mich. Du hast mir versprochen, 10 von den Wildschweinkeulen zu geben. Gestern hast du mir 4 gegeben, heute gibst du mir weitere 5 und behauptest, wir seien quitt. Wo bleibt denn noch die letzte Keule?«

»Nein, mein Freund«, sagte einer der guten Menschen, »ich habe dir gestern 5 und nicht 4 Keulen gegeben. Du hast dich verzählt.«

»Nein, du hast es vergessen!«, wendete der böse Mensch ein, »du bist nicht mehr mein Freund, deshalb werde ich dich mit diesem Stock hier umbringen.«

All dies wäre natürlich nicht passiert, hätte der gute Mensch sich aufgeschrieben wie viele Schweinekeulen er dem bösen Menschen gegeben hat. Doch er hat es nicht getan. Er hat es deswegen nicht getan, weil er nicht wusste, wie man Zahlen notiert. Daraufhin haben die guten ältesten Menschen entschieden, in Zukunft wie folgt zu handeln: Für jede abgegebene oder erhaltene Keule jeweils ein Steinchen zu nehmen und diese Steinchen in einem guten Versteck zu halten. Auf diese Weise konnte nie-

mand mehr behaupten, er habe 4 statt 5 Keulen erhalten. Genauso ging es weiter. Doch später kam man wieder durcheinander. Es war gut, dass man die Keulen zählen musste. Davon gab es auch gar nicht so viele. Versucht doch mal, auf diese Weise Nüsse oder Beeren zu zählen! Wie viele Steinchen braucht ihr?

»Wir haben's!«, antworteten sie, »wir werden ohne die Steinchen zurechtkommen. Wir werden für jede Nuss oder jede Keule eine Kerbe in die Wand ritzen. Wir werden Striche machen und am Ende zählen wir diese.«

»Wo denkt ihr hin!«, widersprachen die anderen, »mit euren Strichen werdet ihr die Höhlenwände zerstören! Am Ende werdet ihr euch dann doch verrechnen. Wir müssen uns etwas Intelligenteres aber doch Narrensicheres ausdenken.«

Es sagt sich leicht, »etwas Narrensicheres zu finden! Das war keine leichte Aufgabe! Es ist seitdem viel Wasser den Bach heruntergeflossen, bis die Menschen herausgefunden haben, wie man rechnet und wie neue außergewöhnliche Kreaturen entstanden – die Ziffern.

Diese Ziffern sahen den Ziffern, die ihr kennt, kaum ähnlich. Doch darüber werde ich euch später etwas erzählen. Und jetzt, wo wir doch in Arabella sind, lasst uns über die Ziffern dieser Stadt sprechen.

Diese Ziffern wurden im alten Indien erfunden. Eigentlich müssten sie indische Ziffern heißen. Doch zu dieser Zeit wusste niemand etwas über die Erfindungen der Inder. Indien wurde von den Arabern erobert, sie zerstörten die Städte und haben viele Schätze erobert – auch die Ziffern. Deswegen haben wir von den Erfindungen der Inder erst durch die Araber erfahren und haben die Ziffern arabische Ziffern genannt. Im Altertum zählte man 9 solcher Ziffern:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

Genau diese Ziffern erbauten dieses Reich; Arabella ist seine Hauptstadt.

Ist euch nun klar, wo wir gelandet sind? Schaut! Da kommt jemand ans Gartentor. Ich glaube, wir müssen uns für das ungebetene Eintreten entschuldigen.

Der Apfelgarten

Kaum hatte ich das ausgesprochen, kamen viele glückliche Jungen in den Garten. Mit ihnen kam ein etwas älteres Mädchen mit einer Schleife im Haar – eine ordentliche Vier. Sie strich ihr Schulkleid glatt, kam auf uns zu und begrüßte uns freundlich.

»Entschuldige bitte«, sagte ich, »wir sind ohne Erlaubnis in eurem Garten.«

»In unserer Stadt sind Alle willkommen – vor allem Schüler«, sagte sie.

»Woher weißt du, dass ich ein Schüler bin«, fragte Sewa.

Die Vier grinste: »Wir kennen uns schon. Ich war sogar schon in euren Hausaufgabenheften. Leider, nicht so oft, wie mir lieb wäre.«¹

»Es gibt Hausaufgabenhefte, da hast du gar keine Möglichkeit reinzukommen«, erwiderte Sewa und schaute zu Tanja rüber.

»Ja, aber es ist eine ganz andere Sache. Dort ist sie dann immer meine Freundin – die 5. Sie ist viel besser als ich, na, und ich bin ihr dafür nicht böse.«

Sewa schaute auf und wollte gerade etwas darauf antworten, doch gerade in diesem Moment, kamen die Jungen zu der Vier gelaufen.

»Och, die Äpfel in diesem Garten sehen so lecker aus! Dürfen wir sie probieren?«

»Klar«, sagte die Vier, »doch dafür müssen wir die Äpfel erst mal pflücken.«

»Wir haben es versucht, aber wir schaffen es nicht. Der Baum ist viel zu hoch.«

1 Im russischen Schulsystem ist die 4 die zweitbeste Note, die 5 die beste. (Anm. d. Übers.)

»Habt ihr etwa unsere Vorschrift vergessen? Die Äpfel fallen von selbst herunter, wenn ihr nur ein Rätsel löst.«

Zu unserem Erstaunen waren die Jungen gar nicht traurig. Sie holten kleine Stöckchen aus ihren Hosentaschen und warteten darauf, die Aufgabe in den Sand zu schreiben.

»Also«, fuhr die Vier fort, »auf 3 Tellern liegen Äpfel. Auf dem ersten Teller liegt die Hälfte aller Äpfel. Wenn man vom 1. Teller die Hälfte der Äpfel vom 2. Teller wegnimmt und dann auch noch die Hälfte der Äpfel vom 3. Teller wegnimmt, bleiben auf dem 1. Teller noch 2 Äpfel übrig. Die Frage ist: Wie viele Äpfel lagen am Anfang auf jedem Teller? Habt ihr verstanden?«

Die Jungen begannen konzentriert, mit den Stöckchen im Sand hin- und herzuschieben, einige ließen vor Aufregung sogar die Zunge raushängen. Bald jedoch änderte sich ihre Laune. Etliche von ihnen fingen sogar zu weinen an. Die Vier nahm es gelassen hin, holte ein blendend weißes Taschentuch heraus und wischte vorsichtig die kleinen tropfenden Näschen ab.

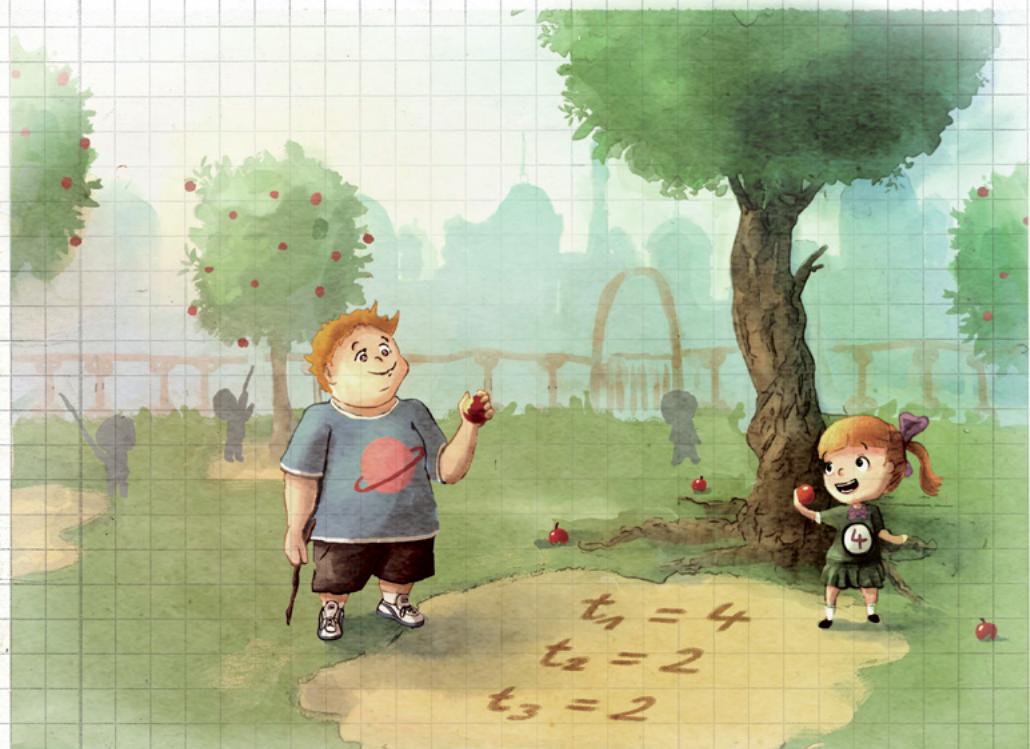
»Kein Grund zum Weinen«, rief sie, »dieses Rätsel ist für euch noch ein bisschen zu schwer. Sollen doch unsere Gäste das Rätsel lösen. Danach werden wir alle zusammen diese wunderbaren Äpfel probieren.«

»Tanja, du bist unsere ganze Hoffnung!«, flüsterte Sewa. Er war schon die ganze Zeit ungeduldig, weil er die Äpfel probieren wollte. Daraufhin fielen viele reife Äpfel von den Bäumen.

»Super, Tanja!«, rief Sewa erfreut, »ich wusste, dass du das schaffst!«

Die Jungen klatschten und fingen an, die Äpfel einzusammeln. Doch Tanja stand verlegen da; sie bekam einen roten Kopf. Ihre Wangen wurden rot.

»Nein, ich war das nicht!«, sagte Tanja mit Mühe, hielt die Hände vors Gesicht und wendete sich ab.



»Das ist ein Ding! Wer war es dann?«, die Knaben wurden unruhig.

»Ich war es auf jedenfalls nicht!«, brummte Sewa.

Daraufhin schauten alle zu Oleg. Er schwieg – wie immer. Da schauten alle auf die 3 Zahlen im Sand. Es war die Lösung auf der Aufgabe.

Die Vier schaute sich die Zahlen an, verwischte sie mit dem Fuß und rief: »Absolut richtig!«

»Aber warum hast du das getan?«, jammerten die Jungs.

»Versucht es selbst! Nun muss ich zum Platz des Abschieds eilen. Wenn ihr ein interessantes Schauspiel sehen möchtet, kommt mit«, wandte sich die Vier freundlich an uns.

Wir waren einverstanden und folgten glücklich unserer neuen Bekannten.

Impressum

3 Tage im Zwergerland. Ein Märchen, das keins ist, 1. Auflage, 2020.

Texte

Originalausgabe: «Три дня в Карликании. Сказка да не сказка». Illustriert von N. Antokolskaja, erschienen im Verlag Детская литература, Moskau, 1964.

Vladimir Levshin's Russian text copyright © by the heirs, 1964. German publishing rights are required via FTM Agency, Ltd. Russia, 2019.

Trotz aller Bemühungen konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden. Falls Sie betroffen sind, wenden Sie sich bitte an den Verlag.

Übersetzung

© Marietta Ehret, Lubow Schreder, 2019/2020.

Lektorat

Jochem Berlemann

Bilder

S. 7, 12, 16, 26, 34, 36, 42, 48, 104, 114, 120, 124, 128, 136, 150, 154, U1, Cover-illustration und Coverdesign © Alexander Mehler, 2019/20.

Mathematische Abbildungen © Marietta Ehret, 2019/2020. Für die chinesischen Zeichen auf S. 80 wurden Vorlagen von

<https://zh.wikipedia.org/wiki/中文数字>

benutzt [16.02.2020]. Für die japanisch-chinesischen Zahlen von S. 80 wurden Bilder von HAL-Guandu auf https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chinese_Numerals.png benutzt [13.02.2020]. Für die alten ägyptischen Zahlen auf S. 81 wurden Zeichen von https://en.wikipedia.org/wiki/Egyptian_numerals benutzt. [16.02.2020]. Für das alte kyrillische Alphabet auf S. 82-86 wurden Vektorgrafiken von Madden, Donor, Spider auf https://de.wikipedia.org/wiki/Kyrillisches_Alphabet [16.02.2020] benutzt.

Ausgabe

Die Rechte dieser Ausgabe liegen bei *e-enterprise*, Verlag für Mathematik, Wissenschaft und Fotografie, Gartenstraße 1, 24837 Schleswig, www.e-enterprise.de, e-enterprise@mailbox.org.

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Kopie oder Speicherung sind ohne schriftliche Erlaubnis nicht gestattet.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnetet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie – detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN

978-3-945059-46-3

Druck und Bindung

Interpress, Budapest. Das Buch wurde klimaneutral gedruckt.

